

Geltungsgebiet bietet, ist uns in Hamburg-Altona natürlich ganz klar, trotzdem hoffen wir, auch in dieser Frage allmählich weiter zu kommen. Auf jeden Fall haben die Arbeiten unseres Ausschusses zur Ansammlung eines bedeutenden Materials beigetragen, von dem auch schon etwas an den Börsenvereinsvorstand weitergegeben worden ist.

Aber einen Fall von *Schleuderei* haben wir beim Börsenvereinsvorstand Klage einreichen müssen. Dieser wurde durch die Zusicherung der Sazungstreue für die Zukunft seitens der betreffenden Handlung erledigt. Dagegen ist es uns immer noch nicht gelungen, die Beweise gegen jene Firma zu erhalten, die den Hamburger Buchhandel nun schon so viele Jahre mit ihren Schleuderangeboten beunruhigt. Wie oft muß der Sortimentersich im Laden sagen lassen, daß eine andere Firma Rabatt bewillige! Es gibt dann nur die eine Antwort: »Wer das tut, bricht sein schriftlich gegebenes Wort.« Bekanntlich haben alle Hamburger Firmen die Verkehrs- und Verkaufsordnung anerkannt, die Antwort ist also durchaus berechtigt.

Das neue *Gesangbuch*, das im Dezember vorigen Jahres herausgegeben worden ist, beschäftigte unseren Verein in verschiedenen Besprechungen, an denen einmal auch als Vertreter des Kirchenrates, Herr Hauptpastor Dr. Stage, teilnahm. Es war ursprünglich geplant, das Gesangbuch nur gebunden auszugeben, um stilgerechte, geschmackvolle Einbände zu schaffen, da die Einbände bisher den Ansprüchen an künstlerisches Empfinden nur in den seltensten Fällen genügen konnten. Die Verhandlungen ergaben aber keine Mehrheit für diesen Plan, besonders war es dem Buchhandel sehr unympathisch, in bezug auf die Lieferung von einer Druckerei, die schon bisher nicht den wohlwollendsten Standpunkt bei ihren Lieferungen an das Sortiment eingenommen hatte, abhängig zu sein. Wie berechtigt dies war, ergab die Lieferung nach dem Erscheinen im November. Das Gesangbuch wurde von der Druckerei nur roh geliefert, jedoch mit der ausdrücklichen Verpflichtung, daß es nur in Hamburger Buchbindereien gebunden werden dürfe. Während nun eine Reihe von Innungsmeistern sich zusammengetan hatte, Einbanddecken vorbereitete und so alles für eine pünktliche Lieferung gewährleistete, konnte die Buchdruckerei nicht vor Ende November die ersten Exemplare liefern. Trotzdem hätte der Weihnachtsbedarf gedeckt werden können, wenn nicht die erste Auflage etwa am 10. Dezember schon vergriffen gewesen wäre, da der Drucker, wie wir annehmen, die für den staatlichen Osterbedarf bestellten Exemplare von der ersten Auflage genommen hatte. So mußte die Kirche die für den 1. Januar 1913 vorgesehene Einführung des neuen Gesangbuches teilweise verschieben, der Buchhandel konnte nicht liefern und das Publikum nicht kaufen und wurde ungeduldig. Welche Zustände eingetreten wären, wenn wir auch für die Einbände von der Druckerei abhängig gewesen wären, läßt sich gar nicht absehen.

*Jugendchriftenkommission* und Buchhandel, die beide im Grunde das gleiche wollen, nämlich die Verbreitung guter Bücher pflegen und fördern, haben zu Beginn des vergangenen Jahres die Zwietracht, die leider infolge verschiedener Anschauungen über das, was gut und gedeihlich für die Jugend sei, wieder neu aufflackern sehen. Eine Veröffentlichung der Jugendchriftenkommission respektive von deren Vorsitzendem, gab die Veranlassung dazu. Aber zugleich mit diesem Angriff auf den Buchhandel und ganz besonders auf den Sortimentersbuchhandel, kloppte auch die Jugendchriftenkommission beim Börsenvereinsvorstand an, um ein gemeinsames Arbeiten in die Wege zu leiten.

Die veröhnliche Stellung, die der 1. Vorsitzende des Börsenvereins Herr Kommerzienrat Siegmund in dieser Frage einnimmt, und die er auf der Versammlung des Kreises Norden in Lübeck zum Ausdruck brachte, veranlaßte eine Besprechung im H. A. B. V. Im Verlaufe derselben erklärten sich sechs Mitglieder bereit, nach einer Grundlage zu suchen, auf der mit der Jugendchriftenkommission zu verhandeln sein würde.

Nachdem in einer vorbereitenden Besprechung festgelegt worden war, daß wir versuchen wollten, auf Grund rein geschäftlicher Tatsachen und Vorschläge in eine Besprechung mit einer Abordnung der Jugendchriftenkommission einzutreten, fand am 21. November 1912 im Curiohause die erste Zusammenkunft von sechs Vertretern der Lehrerschaft und sechs Mitgliedern des H. A. B. V.

statt. Zum Leiter dieser Versammlung wurde Herr Alfred Janssen ernannt.

Die Besprechung betraf die eine Frage, auf der wir uns ohne jede Schwierigkeit begegnen konnten: »Wie verbreiten wir am besten gute Lektüre im Volke?«. Nachdem diese Frage von allen Seiten beleuchtet worden war, wurde als Resultat festgestellt, daß wir im Vorort den Volksbuchhändler brauchen, nicht den Vorortsbuchhändler nach dem Vorbilde des Buchhändlers der kleinen oder größeren Stadt, sondern den Mann, der sein Augenmerk darauf richtet, die unteren Volksschichten mit guten Schriften zu versorgen.

Welche Bedingungen müssen erfüllt werden, um eine Existenzmöglichkeit für den Volksbuchhändler zu schaffen? Welche Verkaufsmöglichkeiten bieten sich ihm? Diese beiden Fragen beschäftigten uns alsdann in einer gemeinsamen Sitzung am 18. Februar 1913, nachdem vorher unsere sechs Mitglieder ihre Ansichten in einer Besprechung ausgetauscht hatten.

Die beiden Referate der Herren von Vorstel und Alfred Janssen bildeten die Grundlage der Verhandlungen an diesem Tage. Sie boten beide soviel interessantes Material für beide Parteien, daß wir Gelegenheit nehmen werden, sie und die sich anknüpfenden Verhandlungen ausführlich demnächst der Öffentlichkeit vorzulegen.

Mir ist es eine besondere Freude, an dieser Stelle feststellen zu können, daß die gemeinsame Besprechung einen durchaus freundlichen Charakter hatte und daß sie mir erscheint als die Einleitung neuer und besserer Beziehungen zu jenen Kreisen, deren Devise ist: »Für Jugend und Volk ist das Beste gerade gut genug«.

Lassen Sie uns diese Bestrebungen auch in Zukunft in den Rahmen unserer Arbeiten aufnehmen, ich glaube sicher, daß dies unserem Ansehen nach innen und außen nur förderlich sein wird.

An den schon eingangs erwähnten Versammlungen in *Bahreuth* und *Leipzig* hat Ihr Vorsitzender als Vertreter des H. A. B. V. teilgenommen. Während die Bahreuther Versammlung unter dem Zeichen der Einschränkung des Vertriebes der Bücher durch ungeeignete Elemente stand, deren Bekämpfung wir von dieser allgemeinen Warte aus kaum für möglich halten, brachte uns die Vorsitzenden-Versammlung in Leipzig die ausführliche Darlegung der Schritte, die zur Gründung der »Deutschen Bücherei« geführt haben. Außerdem wurden wir durch die Anregung des Vorstandes, das Adreßbuch des Deutschen Buchhandels in Zukunft genau so wie das Börsenblatt durch eine kleine Beitragserhöhung allen Börsenvereinsmitgliedern als Vereinsgabe zukommen zu lassen, angenehm überrascht. Wir haben im H. A. B. V. diesem Plan mit Freuden zugestimmt und keinen Zweifel darein gesetzt, daß eine Erhöhung des Jahresbeitrages um *M 5.* von allen gerne für diese Zuwendung getragen werden würde. Wir sehen in dieser Politik des Börsenvereinsvorstandes eine Stärkung unseres Börsenvereins, ebenso wie durch die Lieferung des Börsenblattes. Letztere hat, wie die Neuaufnahmen des Jahres 1913 beweisen, schon in dieser Hinsicht gewirkt.

Nach außen ist die Übergabe der »Deutschen Bücherei« an den Börsenverein als ihren Verwalter und Eigentümer eine Stärkung von weittragender Bedeutung. Hat so der Buchhandel nach außen hin einen neuen Beweis seines Ansehens erhalten, so wünschen wir auch im Innern ein kräftiges Erstarken. Dieses sehen wir in einem immer stärkeren Zusammenwirken aller Faktoren zum gemeinsamen Besten. Die kommenden Ostermehrbhandlungen sollen uns die neue *Verkaufsordnung* bringen. Noch wissen wir nicht, wie sich die Allgemeinheit zu den Vorschlägen des Ausschusses stellen wird. Auf jeden Fall sind sie das Resultat langwieriger Verhandlungen, sie sind ein Kompromiß, von dem die Mitglieder erwarten, daß die Beteiligten sich ihm anschließen werden. Hoffen wir, daß sie zum Wohle unseres Standes ausfallen werden!

Unser H. A. B. V. wird auch in Zukunft allen an ihn herankommenden Fragen seine intensive Arbeit zuwenden. Er hat dies im verfloffenen Jahre aufs vielseitigste bewiesen. Möge seine Arbeit stets zum Wohle seiner Mitglieder und des gesamten Buchhandels ausfallen, dann wird er freudig seine Arbeit getan haben.